

Der Kohlkopfpilz soll in Nordamerika und England häufiger vorkommen, aus Mitteleuropa wird nur von einigen Funden aus Frankreich, der Tschechoslowakei und der DDR berichtet. Nach meinem Kenntnisstand sind in der Bundesrepublik folgende zwei Funde bekannt geworden (Westf. Pilzbriefe XI. 3-4, 1977):

1961 Hildesheim beim Autobahneubau auf frischer Bodenauffüllung etwa 10 Exemplare

1976 Köln Müllgrube, etwa 50 Exemplare, der größte Fruchtkörper war 1,2 m breit! Erstaunlich ist nun, daß der Kohlkopfpilz nach Untersuchungen von Korf nur eine Riesenschwammform eines kleinen, mir schon seit 1969 bekannten Becherlings ist: *Peziza proteana* f. *proteana* (Abb. 2). Und in der Tat, nach mikroskopischer Überprüfung sind die Sporen gleich geformt und genau gleich groß, die feinen Warzen sind nur nach Anfärben mit Baumwollblau sichtbar, die Schlauchspitzen blauen ebenfalls in Jodlösung. Am 24.6.1980 lag nun unserem Arbeitskreis ein weiterer Fund vor, leg. Pernpeintner, Fundort Stuttgart-Asemwald, auf verkohltem Holz gewachsen. Mein Sohn Hans-Otto hat diesen untersucht und die Richtigkeit der Bestimmung bestätigt.

Offen bleibt die Frage, wie es bei ein und derselben Art zu solcher Veränderung in Form und Größe kommen kann, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt! Sollte einer unserer Leser den Pilz ebenfalls schon gefunden haben und sogar ein Foto, eine Zeichnung oder ein Exsikkat besitzen, so schreiben Sie bitte an mich.

Otto Baral

Raiffeisenstraße 18, 7000 Stuttgart 31

Morcheln auf Rindenschrot

Seit einigen Jahren werden Rindenabfälle (Abfall der Papierfabriken) gemahlen, kompostiert und dann als Bodenbedeckung bei Strauchbepflanzungen verwendet.

Nun konnte im letzten Jahr beobachtet werden, daß auf erst vor wenigen Tagen aufgebrachtem Rindenschrot ein starkes Morchelwachstum einsetzte. Den großen Anteil stellte die Spitz-Morchel, *M. conica*, es waren aber auch die Speise-Morchel, *M. esculenta*, sowie die Graue Spitz-Morchel, *M. vulgaris*, vorhanden. Diese Arten zu unterscheiden ist nicht immer leicht, weil sie in einer Vielzahl verschiedener Formen vorkommen.

Dieses Jahr wurde am 15.4. die erste Morchel gefunden, aber von größerem Interesse dürfte sein, was die Rindenabfälle dieses Jahr an Morcheln bringen.

M. Hennig Band 4, Seite 62 beschreibt ein großes Morchelwachstum auf Brandplätzen.

Dietmar Härtel

Eichendorffweg 3, 7982 Baienfurt

Zapfenrüblinge

Vielleicht ist es für die Leser der SPR von Interesse, wenn ich berichte, daß wir im März 1981 im Welzheimer Wald ein Massenvorkommen des Fichtenzapfenrüblings erlebten. Wir fanden soviel von den kleinen Pilzchen, die größten mit einem Hutdurchmesser von 4 Zentimeter, daß es zu einer handfesten Mahlzeit reichte. Ich muß dazu sagen, daß die Pilze recht gut mundeten. Dabei ist ein Fundort besonders bemerkenswert: Am Rande eines oft überschwemmten Stausees fanden wir die Pilze weit weg vom Fichtenwald. Des Rätsels Lösung ist wohl, daß dies von Überschwemmungen nach starken Niederschlägen herrührte, wodurch die Fichtenzapfen, auf denen die Rüblinge aufsitzen, weit vom Wald weggeschwemmt wurden. Das muß aber schon vor Jahren geschehen sein. Wir haben uns über die reichen Funde sehr gefreut.

Fritz Frasch, Kaisersbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [17 2 1981](#)

Autor(en)/Author(s): Härtel Dietmar

Artikel/Article: [Morcheln auf Rindenschrot 20](#)